Schulz-Kirchner Verlag

Juni 2026

Interview mit Julia Büttner-Kunert

Julia Büttner-Kunert hat im letzten Jahr das Buch „Textstörungen – Erkennen und Behandeln in der Logopädie/Sprachtherapie" in Zusammenarbeit mit vielen anderen Autor:innen herausgegeben. Wir haben ihr einige Fragen gestellt.

Wie definieren Sie Text?

Ein Text ist eine zusammenhängende sprachliche Einheit, die mehr leistet, als einzelne Sätze für sich genommen ausdrücken könnten. Er entfaltet Bedeutung durch Struktur, Zusammenhang und kommunikative Absicht. Erst das Zusammenspiel von Kohärenz – also dem inhaltlichen Zusammenhang – und Kohäsion – den sprachlichen Verknüpfungen – macht aus isolierten Sätzen einen sinnvollen, verständlichen und funktionalen Text. Wie es in der linguistischen Forschung häufig betont wird, ist **„ein Text mehr als die Summe seiner Sätze"** (vgl. Beaugrande & Dressler, Einführung in die Textlinguistik, 1981). Diese Perspektive unterstreicht, dass Texte immer als Ganzes wirken: Sie transportieren Informationen, erzählen Geschichten, strukturieren Wissen oder ermöglichen soziale Interaktion. Durch ihre semantische Basis, ihren Aufbau und ihre kommunikative Funktion werden Texte zu bedeutungsvollen Einheiten, die weit über die bloße Aneinanderreihung sprachlicher Elemente hinausgehen.
Texte können sowohl mündlich als auch schriftlich realisiert werden.
Im Grunde genommen kommunizieren wir immer in Texten, da auch Dialoge eine Makrostruktur haben und eine produzierte Äusserung auch immer in Bezug zu einem situativen oder sprachlichen Kontext interpretiert werden muss. Diese sind dann eher als interaktive Texte zu verstehen und weniger als monologische Texte, wie z.B. Erzählungen oder Sachtexte.

Was sind die Merkmale von Textstörungen?

Zu den **Symptomen** gehören Schwierigkeiten, zusammenhängende und kohärente Texte zu verstehen oder zu produzieren. Betroffene verlieren häufig den roten Faden, lassen wichtige Informationen aus, fügen irrelevante Details ein oder können kohäsive Verknüpfungen zwischen Sätzen und nicht herstellen. Auch Probleme beim Inferieren, beim Erfassen impliziter Bedeutungen oder beim Aufbau einer kohärenten Textstruktur treten häufig auf.

Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es in der Behandlung von Kindern und Erwachsenen?

Textstörungen äußern sich bei Kindern und Erwachsenen auf unterschiedliche Weise, weisen jedoch einige gemeinsame Merkmale auf. Diese Symptome können sich bei Kindern bereits im Rahmen der Sprachentwicklung, während sie bei Erwachsenen Textstörungen z.B. als Folge neurologischer Ereignisse wie Schlaganfall oder Schädel-Hirn-Trauma meist nach Abschluss des Spracherwerbs zeigen. Unabhängig vom Alter gilt jedoch, dass **sich sowohl auf mikro- als auch makrostruktureller Ebene Schwierigkeiten zeigen können, die sich dann auf die individuelle Textkompetenz auswirke**n und genau diese Beeinträchtigungen bereiten sowohl im Kindes-, Jugend- als auch im Erwachsenenalter den Betroffenen Schwierigkeiten in der sozialen, schulischen oder auch beruflichen Teilhabe.

Welche Konzepte haben sich in der Praxis schon gut bewährt?

Die **Behandlung** von Textstörungen unterscheidet sich je nach Altersgruppe, folgt aber dem gemeinsamen Ziel, Kohärenzbildung, Textstrukturwissen und inferentielle Fähigkeiten zu stärken. Bei Kindern liegt der Fokus auf dem Aufbau grundlegender mikrolinguistischer und makrostruktureller Kompetenzen. Therapeutische Ansätze sind spielerisch, narrativ orientiert und eng in Alltag und schulische Anforderungen eingebettet. Erwachsene hingegen profitieren von metakognitiven Strategien, funktionalen Textaufgaben und gezieltem Training spezifischer Defizite. Da Erwachsene über ein anderes Weltwissen verfügen, kann die Therapie stärker an vorhandene Ressourcen anknüpfen und kompensatorische Strategien einführen. In beiden Fällen ist ein interdisziplinärer Ansatz entscheidend, der sprachliche, kognitive und soziale Aspekte der Textverarbeitung berücksichtigt, der immer auch die persönlichen Interessen und Ziele umfasst. So können Betroffene wieder zu einem kompetenten Umgang mit sprachlichen Makrostrukturen befähigt werden.

Kontakt: julia.buettner-kunert@unifr.ch

Das Interview führte Inga Lange